

Grundlagen der Gemeindeanimation

1. Berufsverständnis

Gemeinwesenorientierte und gemeindeorientierte soziale Arbeit hat als Ansatz in der Sozialen Arbeit eine lange Tradition. Der Beruf der Gemeindeanimatorin/ des Gemeindeanimators entspricht demjenigen der Soziokulturellen Animatorin/ des Soziokulturellen Animators und die Arbeitsprinzipien und Methoden sind stark an diejenigen der Gemeinwesenarbeit angelehnt.

Gemeindeanimation als Teil der Sozialen Arbeit befasst sich in ihrer Theorie und Praxis mit der Teilhabe von Einzelnen und von Gruppen an der Gesellschaft und der Gemeinschaft. Gemeindeanimatoren/-innen setzen sich für den sozialen Zusammenhalt der Bevölkerung und für die Verbesserung der Lebensqualität in Bezug auf das soziale und kulturelle Zusammenleben in der Gemeinde oder im Quartier ein. Gemeindeanimatoren/innen arbeiten auch präventiv, indem sie Zielgruppen und deren Umfeld dabei unterstützen, dem Entstehen von Ungleichheiten, Einschränkungen oder Konflikten entgegenzuwirken. Langfristig wird mit Gemeindeanimation eine möglichst hohe Chancengerechtigkeit, Integration und Partizipation aller Mitglieder der Gesellschaft angestrebt. Damit leistet sie einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gemeinde.

Typisch für Gemeindeanimatoren/innen sind die Nähe zu den Zielgruppen und die direkte praktische Arbeit mit Gruppen vor Ort in deren Sozialraum. Gemeindeanimatoren/innen beraten, begleiten und unterstützen Gruppen und Einzelne, hauptsächlich in deren Freizeit. Schwerpunktmässig arbeiten Gemeindeanimatoren/innen mit Gruppen. Sie begleiten die Menschen vor Ort und entwickeln zusammen mit ihnen Lösungen. Dafür stellen sie Kontakte her, pflegen Netzwerke, vermitteln zwischen lokalen Akteuren und Akteurinnen, Fachstellen, Milieus, Altersgruppen, Profis und Freiwilligen, vernetzen diese miteinander und fördern den Dialog zwischen verschiedenen Interessengruppen. Manchmal sind Gemeindeanimatoren/innen in sozialen Brennpunkten tätig. Dort kann es beispielsweise darum gehen, die Zielgruppen bei der Lösungsfindung für vorhandene Konflikte (z.B. Nutzungskonflikte) zu unterstützen. Im Kontakt mit Einzelpersonen geht es hauptsächlich um Information, Begleitung, Klärung und Orientierung. Gemeindeanimatoren/-innen eruieren das bei den Zielgruppen vorhandene Potenzial und deren vielfältige Ressourcen und unterstützen diese bei Bedarf, diese zu erweitern. Gemeindeanimatoren/-innen arbeiten zielgruppenübergreifend und integrativ.

Gemeinwesenorientierte und gemeindeorientierte soziale Arbeit hat als Ansatz in der Sozialen Arbeit eine lange Tradition. Der Beruf der Gemeindeanimatorin/ des Gemeindeanimators entspricht demjenigen der Soziokulturellen Animatorin/ des Soziokulturellen Animators und die Arbeitsprinzipien und Methoden sind stark an diejenigen der Gemeinwesenarbeit angelehnt. Die Gemeindeanimatoren/-animatorinnen arbeiten für private und öffentliche Trägerschaften wie z.B. politische Gemeinden, Kirchengemeinden, Institutionen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Vereine, Verbände, Quartiervereinigungen, soziale Einrichtungen usw.

Gemeindefanimatoren/-innen sind Generalisten/-innen und verfügen über vielfältige Kompetenzen. Sie können ihr eigenes Handeln gut reflektieren, sind in der Lage, persönliche Probleme von Adressaten, Gruppendynamiken und Konflikte wahrzunehmen, mit den Betroffenen zusammen konstruktiv Lösungen zu suchen oder sich von spezifisch dafür ausgebildeten Fachpersonen (Mediatoren/innen) Hilfe zu holen. Die Anforderungen an die Gemeindefanimatoren/-animatorinnen wandeln sich im Rahmen der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Veränderungen laufend. Beispiele von Veränderungen sind die Segregationstendenz¹, Zunahme der Pluralität von Lebensformen und Werten, Veränderung der Migrationsthematik, Entsolidarisierung, Zunahme der Individualisierung, demographischer Wandel, Verknappung von finanziellen Ressourcen sowie Veränderungen im öffentlichen Raum, usw. Mit ihrer Arbeit tragen die Gemeindefanimatoren/-animatorinnen im Rahmen ihres Auftrags unter anderem auch dazu bei, den negativen Auswirkungen solcher Entwicklungen auf lokaler Ebene entgegenzuwirken.

2. Aufgaben von Gemeindefanimatoren/ Gemeindefanimatorinnen

Im Zentrum der Arbeit von Gemeindefanimatoren/-innen steht die begleitende und freiwillige Unterstützung von Gruppen und Einzelpersonen in deren Sozialraum. Zu den Aufgaben von Gemeindefanimatoren/-innen gehören folgende:

- erfassen und analysieren von Situationen, indem sie Bedarfsabklärungen und Bedürfnisklärungen durchführen und daraus entsprechende Massnahmen ableiten.
- entwickeln im Rahmen eines konkreten Auftrags niederschwellige Angebote, Projekte und Aktivitäten für Gruppen.
- tragen die Verantwortung für diese Angebote, Projekte und Aktivitäten. Sie arbeiten dabei eng mit Freiwilligen zusammen und beteiligen die Zielgruppen. Ziel ist es, Freiwillige und Beteiligte zu finden, zu befähigen und auf Dauer zu motivieren, damit die Angebote und Aktivitäten unter Support/Verantwortung der Gemeindefanimatoren/-animatorinnen gestaltet und weiterentwickelt werden können. -
- treten in Kontakt, motivieren, aktivieren, unterstützen und befähigen bestimmte Gruppen und Einzelpersonen, an der Gesellschaft und Gemeinschaft teilzunehmen.
- beraten und unterstützen Gruppen und/oder Einzelpersonen im Sinne einer Erstberatung und/oder Triage.
- fördern und stärken den Zusammenhalt, das Zusammenleben und die Vernetzung untereinander und wirken vermittelnd bei Chancenungleichheiten und Interessenskonflikten.
- arbeiten mit den verschiedenen, oben genannten Fachpersonen und -stellen zusammen und vernetzen sich.
- tragen zur Weiterentwicklung ihres Arbeitsfelds bei und beteiligen sich an der Interessensvertretung und Öffentlichkeitsarbeit für die Anliegen ihrer konkreten Zielgruppen. -
- gehen angemessen mit Anforderungen und Veränderungen um, reflektieren das eigene Handeln und bilden sich weiter, um sich beruflich und persönlich weiterzuentwickeln.

3. Sozialpolitische und Berufsethische Einordnung

Das gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Umfeld gemeindefanimatorischer Tätigkeit ist geprägt von teilweise widersprüchlichen Rahmenbedingungen und begrenzten Ressourcen: Erstens stehen die Bedürfnisse und die Lebensqualität der Adressatinnen und

¹ Segregation meint die Tendenz einer räumlichen „Entmischung“ und Polarisierung der Wohnorte von Menschen z.B. in einer Stadt aufgrund bestimmter Merkmale wie Einkommen, Ethnizität, Religion usw.

Adressaten im Zentrum gemeindegeminderter Arbeit. Zweitens ist Gemeindegeminderung den Zielen der Auftraggebenden Institution verpflichtet. Drittens ist Gemeindegeminderung dem Berufsethischen Kodex Soziale Arbeit und dem im Rahmenlehrplan Gemeindegeminderung HF definierten Berufsverständnis verpflichtet.

Dies führt zu einem Trippelmandat der Gemeindegeminderung, bestehend aus den Anliegen der Adressaten/-innen, deren der Auftraggebenden und aus den Vorgaben des Berufskodex. Dies kann ein Konfliktpotenzial beinhalten.

Der konstruktiv-kritische Umgang mit diesen Spannungsfeldern ist ein wichtiger Bestandteil der gemeindegeminderter Berufsidentität. Dies erfordert ein sorgfältiges und überlegtes Aushandeln des Auftrags und der Rahmenbedingungen. All dies macht deutlich, dass der ethischen Reflexion in Ausbildung und Praxis hinsichtlich folgender Ebenen ein zentraler Stellenwert zukommt:

- Gegenüber den Adressatinnen und Adressaten in Bezug auf Menschenwürde, Selbstbestimmung, methodisches Handeln, partnerschaftliche Beziehung und Vertrauensschutz.
- Gegenüber der Gesellschaft in Bezug auf das gesellschaftliche Wohl und soziale Gerechtigkeit.
- Gegenüber den Auftraggebenden in Bezug auf das Einhalten vertraglicher Abmachungen, auf Loyalität und Wahrung der Interessen der Klientinnen und Klienten.
- Gegenüber Berufskolleginnen und Berufskollegen und anderen Fachkräften in Bezug auf Zusammenarbeit, Vertrauen, Erfahrungsaustausch, fachliche Sorgfalt und Anleitung von Gemeindegeminderterinnen und -animatoren in Ausbildung.
- Gegenüber sich selbst in Bezug auf die fachliche Qualifikation und berufliche Integrität.
- Gegenüber dem Beruf selbst in Bezug auf die Ethik der sozialen Arbeit und die Weiterentwicklung sozialer Dienstleistungen.

4. Arbeitsprozesse in der Gemeindegeminderung (RLP)

Im Rahmenlehrplan wird in den sieben Arbeitsprozessen definiert, was ausgebildete Gemeindegeminderterinnen und -animatoren HF können müssen (RLP HF Gemeindegeminderung 2014. S. 8)

Arbeitsprozess 1	Situationsanalyse durchführen
Arbeitsprozess 2	Angebote, Projekte und Aktivitäten planen
Arbeitsprozess 3	Angebote, Projekte und Aktivitäten durchführen, begleiten, evaluieren und weiterentwickeln
Arbeitsprozess 4	Gruppen und Einzelpersonen unterstützen
Arbeitsprozess 5	Innerhalb und ausserhalb der Organisation arbeiten und zusammenarbeiten
Arbeitsprozess 6	Das Arbeitsfeld nach innen und aussen weiterentwickeln
Arbeitsprozess 7	Sich als Berufsperson weiterentwickeln

Das angestrebte Kompetenzniveau ist das Niveau 6 des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR). Dies bedeutet Folgendes:

Die zu bewältigenden Situationen sind komplex, verändern sich laufend und können nur beschränkt vorausgesehen werden. Erwartet wird eine selbständige Problemlösung, wobei auch neue Lösungswege gesucht werden müssen. Die dipl. Gemeindeanimatoren/-animatorinnen HF tragen die Verantwortung für mögliche Lösungen. Kennzeichnend für die dipl. Gemeindeanimatoren/-animatorinnen HF sind somit situativ wechselnde Komplexitätsstufen der Tätigkeit bei durchgängig hoher Verantwortung.

Im Rahmenlehrplan können die dazu nötigen Kompetenzen entnommen werden (RLP HF Gemeindeanimation. 2014. S9 ff.)